

Calmer Tagblatt

Nr. 298

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Veröffentlichungswert: 5 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Goldpennige, Familienanzeigen 8 G. Pfl. Restamen 20 G. Pfl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 20. Dezember 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 500 Milliarden M., wöchentlich. Postbezugspreis 600 Milliarden M. ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Über die bevorstehende neue Notsteuerverordnung werden heute Mitteilungen gemacht.

Das von der bayerischen Regierung eingebrachte Ermächtigungsgesetz hat nicht die notwendige Zweidrittel-Mehrheit gefunden, da außer den Linksparteien auch der bayerische Bauernbund gegen das Gesetz gestimmt hat. Die stärkste Partei des Landtags, die bayerische Volkspartei (Katholiken), beantragte daher die Auflösung des Landtags. Neue Putzgerüchte haben den Generalstaatskommissar zu einer Warnung veranlaßt.

Der französische Kriegsminister hat in einer Rede wieder die militärischen Forderungen gegenüber Deutschland ausgesprochen, um die militärische Politik der französischen Regierung zu begründen.

Die griechische Königsfamilie hat das Land verlassen, da sie von der antikomunistischen Regierung dazu veranlaßt wurde. Es scheint, daß man Griechenland eine republikanische Staatsform geben will.

In Mexiko scheint es zu einem Waffenstillstand gekommen zu sein.

Die neue Notsteuerverordnung.

Berlin, 20. Dez. (Mittagsblatt.) Ueber die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommende zweite Notsteuerverordnung erfahren wir: Die Einkommensteuer für 1923 soll mit den bisherigen Vorauszahlungen und der neu am 10. Januar zu leistenden Abschlußzahlung von grundsätzlich 40 Goldpennigen pro Tausend Mark Jahressteuerhuld von 1922 abgegolten werden. Hat der Veranlagte für 1922 ein Abschluß vor dem 30. 6. (bisher führende Landwirtschaft) zugrunde gelegen, so wird die Abschlußzahlung vervierfacht. Stehen Vorauszahlungen und die Abschlußzahlung außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit, so kann das Finanzamt die Abschlußzahlung ermäßigen oder erhöhen. Bei den mit dem Kalenderjahr balancierenden Erwerbsgesellschaften beträgt die Endzahlung 60 Pfennige pro Tausend Mark Körperschaftsteuerhuld 1922. Nicht mit dem Kalenderjahr abschließende Gesellschaften entrichten 60 Goldpennig Körperschaftsteuerhuld von 1921/22. Für 1924 sind neue Vorauszahlungsmassstäbe aufgestellt. Die Landwirtschaft soll vierteljährlich am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November eine Goldmark für je tausend Mark des Vermögenssteuerwertes zahlen. Bei Einkommen aus einem Gewerbebetrieb werden als Vorauszahlung 2 Prozent von den Bruttoeinnahmen unter Abzug von Löhnen oder Gehältern gefordert. Beim Einkommen aus Grundbesitz, Vermietung, Pachtung, freier Berufs- und selbstständiger Arbeit (Antiklenen usw.) soll vierteljährlich der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben so erfasst werden, daß vierteljährlich von den ersten 2000 Mark 10 Proz., von weiteren Beträgen 20 Proz. am Ende des Vierteljahres bezahlt werden. Das durch den Steuerabzug vom Arbeitslohn erhaltene Einkommen aus nicht selbstständiger Arbeit bleibt künftig in Höhe von 12 Mark steuerfrei. Für die Ehefrau und jedes Kind unter 17 Jahren wird weiter je 1 Proz. abgezogen. Ein Arbeitslohn über 2000 Mark vierteljährlich unterliegt den gleichen Bedingungen bezüglich des Steuerabzuges der Veranlagung und Vorauszahlung. Bei Kapitaleinkommen haben Gesellschaften und Schuldner von Zinsen werbeständiger Anlagen fortan 10 Proz. abzuführen. Die endgültige Besteuerung des Kapitaleinkommens für 1924 wird sich erst später ergeben. Physische Personen haben evtl. ihren Verbrauch der Steuer zugrundelegen (sogenannte Aufwandssteuer). Sie sollen von den ersten 2000 Mark des Aufwandes 10 Proz., von den überschüssigen Beträgen 20 Prozent vierteljährlich zahlen. Vollkaufleute haben für steuerliche Zwecke eine Vermögensaufstellung nach Art und Menge in Goldmark für den 1. Januar 1924 zu machen. Bei der Vermögenssteuer soll auf den 21. Dezember 1923 eine Neu-Veranlagung für 1924 stattfinden. Bei der Erbschaftsteuer wird die Umstellung auf Goldmarksteuer erfolgen. Desgleichen wird bei der Kapitalverkehrssteuer die Gesellschaftsteuer auf Goldmark umgestellt. Für die Wertpapier- und Börsenumsatzsteuer wird der Reichsfinanzminister zur Umstellung auf Goldmark ermächtigt. Einige kleinere Steuern werden außer Erhebung gesetzt. Die Wechselsteuer ist auf Goldmark umgestellt. Der Finanzminister kann

bis zum 15. Februar 1924 eine Börsensteuer bestimmen, die an die Zulassung zu einer inländischen Börse oder an ihren Besuch anknüpft. Die Versicherungssteuer beträgt bei der Feuerversicherung fortan 40 Proz. der Prämie. Die Kraftfahrzeugsteuer ist verzweieinhalbacht, die Personenzugsteuer verdreifacht. Die Betriebssteuer der Arbeitgeber und die Landabgabe wird mit dem 1. Januar 1924 aufgegeben. — Wenn die neuen Steuern rechtzeitig eingehen und die Ausgaben die Anschläge nicht in vorhergesehener Weise überschreiten, wird der Uebergangsetat voraussichtlich in sich balancieren können.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen beginnt die Post mit dem Einziehen des Bezugsgeldes für den Monat Januar. Der Preis beträgt

für den ganzen Monat Januar

2 Goldmark.

Wir bitten unsere Bezieher, diesen Betrag bereit zu halten, da die Post die Lieferung der Zeitung einstellt, wenn nicht rechtzeitige Bezahlung erfolgt.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß das Blatt auch direkt auf unserer Geschäftsstelle bestellt werden kann.

Verlag des „Calmer Tagblatt“.

Erneute Verschärfung der Lage in Bayern.

Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes.

München, 19. Dez. Der bayerische Landtag beriet heute über das Ermächtigungsgesetz. Die bayerische Staatsregierung war vollzählig im Hause anwesend. Präsident Königsbauer verwies auf die Notwendigkeit, daß alle Kreise des Volkes zusammenarbeiten müßten, um das Vaterland vor dem drohenden Verfall zu retten. Hierauf ergriff Ministerpräsident Knilling das Wort und erhob Protest gegen das Treiben der Separatisten in der Pfalz und betonte, daß die Bewegung nicht aus dem Pfälzer Volke herrühre, sondern unter dem Schutze der französischen Bajonnette gemacht sei. Hierauf erörterte Finanzminister Dr. Krausneß die trostlose Finanzlage des bayerischen Staates und verwies auf die Notwendigkeit rücksichtsloser Sparmaßnahmen und größter Opferwilligkeit. In der darauffolgenden Debatte über das Ermächtigungsgesetz stimmten die Bayerische Volkspartei und die Bayerische Mittelpartei für das Ermächtigungsgesetz, während sich die Linksparteien gegen dasselbe erklärten. Auch der Bayerische Bauernbund verhielt sich dem Gesetz gegenüber ablehnend. Die Abstimmung ergab von 145 Stimmen 91 für und 54 gegen das Gesetz. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist somit nicht erreicht. In einer Erklärung, die Abgeordneter Dr. Held für die Bayer. Volkspartei abgab, behauptete diese das Nichtzustandekommen des so notwendigen Gesetzes und versicherte, daß sie alles tun werde, um den drohenden Ruin des Staates abzuwehren. Seine Partei behalte sich vor, unter diesen Umständen einen Appell an die Wähler zu richten, durch einen Antrag auf Auflösung des Landtages. Nach der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes durch den Bauernbund gestalte dieser für die Bayerische Volkspartei als aus der Regierungskoalition ausgeschlossen.

Die Landtagskrisis.

München, 20. Dez. Nachdem das Ermächtigungsgesetz im Landtag abgelehnt worden ist, ist mit einem Zerfall der Koalition und der Auflösung des Landtags zu rechnen.

Nach der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, des Abgeordneten Held, daß der Bauernbund als aus der Koalition ausgeschieden zu betrachten sei, dürfte die Stellung des Landwirtschaftsministers Wugelhofer im Kabinett erschüttert sein. Da Störungen befürchtet wurden, wurde polizeilicherseits die für gestern Abend angelegte Aufführung der Oper „Toskanna“ im Nationaltheater untersagt. Der Landtag nahm einen Antrag Funke (Bayr. Volkspartei) an, der allgemein eine umgehende Ueberprüfung der Verordnungen des Generalstaatskommissars von Kahr auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet verlangt. Im Laufe der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten lebhaft Kritik an den wirtschaftlichen Maßnahmen des Generalstaatskommissars geübt.

Neue Putzgerüchte.

München, 20. Dez. Zu den Gerüchten von einem angeblichen Putz, der gegen den Landtag und gegen die Regierung geplant gewesen sein soll, wird mitgeteilt, daß im Laufe des gestrigen Tages umfangreiche Vorichtsmaßnahmen getroffen wurden. Der Landtag hatte polizeilichen Schutz erhalten. Ebenso wurden die Post- und Telegraphenämter durch die Landespolizei gesichert.

Warnung des Generalstaatskommissars in Bayern.

München, 18. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Generalstaatskommissar erläßt eine Warnung, wonach Anzeichen vorliegen, daß bestimmte Kreise die allgemeine Not für politische Zwecke ausnützen wollen. Vor jedem solchen Versuch wird nachdrücklich gewarnt und erklärt, die bewaffnete Macht werde die Durchführung der Anordnungen nötigenfalls mit der Schußwaffe erzwingen.

Das Reparationsproblem.

Die französische Antwort und der deutsche Standpunkt.

Berlin, 18. Dez. Die jetzt veröffentlichte Antwort Poincarés auf die Demarche der deutschen Regierung in Paris legt außerordentlichen Wert darauf, die Bereitschaft der deutschen Regierung zur Verlängerung der Micumverträge, die vorläufig nur bis zum 15. April laufen, zu erklären. Dazu muß gesagt werden, daß der Gegenstand der zukünftigen Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Regierung nicht lediglich eine Verlängerung der Micumverträge sein kann, sondern daß man unbedingt zu ganz neuen Methoden der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens in den besetzten Gebieten kommen muß, die auch den Bedürfnissen des deutschen Volks, insbesondere der deutschen Industrie gerecht werden. Es mehren sich die Stimmen aus dem Auslande, die darauf hinweisen, daß es für die deutsche Industrie vollkommen unmöglich sei, die Bedingungen der Micumverträge restlos zu erfüllen und daß es namentlich wirtschaftlich untragbar sei, 27 Prozent der Produktion den Franzosen kostenlos zu übergeben. Wie sehr das Ausland von der Erfüllung der Micumverträge überzeugt ist, geht daraus hervor, daß es die Zustimmung der Industrie der besetzten Gebiete zu diesen Verträgen verhindert hat, im Innern die unbedingt notwendigen ausländischen Kredite zu beschaffen. Es ist selbstverständlich, daß Poincaré jetzt darauf dringt, eine Verlängerung dieser Verträge über den 15. April 1924 hinaus, herbeizuführen, da der Ausgang der französischen Wahlen, welche am 5. April stattfinden, ungewiß ist. Es ist aber für jede deutsche Regierung unmöglich, diese im besetzten Gebiet herrschenden Zustände durch offene oder verdeckte Zustimmung zu verlängern. Die Verhandlungen über diese Frage nehmen automatisch das gesamte Reparationsproblem und die Frage nach möglichst baldiger Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit in sich auf. Die Verhandlungen über diesen Fragenkomplex, die herbeizuführen die gegenwärtige Regierung mit allen Mitteln bemüht ist, werden zeigen, daß wir ohne Auslandsanleihen und ohne Moratorium unser Wirtschaftsleben und damit unsere Zahlungsfähigkeit nicht wieder in Gang bringen können. Des weiteren soll Poincaré die Frage der militärischen Kontrolle in den Mittelpunkt gestellt haben. Wir glauben zu wissen, daß wir uns der militärischen Kontrolle nicht entziehen wollen, daß die deutsche Regierung aber nicht in der Lage ist, bei der psychologischen Ein-

2. und
ember
ch
uppe
er.
in Calw
staaftundenen
den noch fest-
mark
anuar 1924
bruar 1924.
entlichen Raten
n der Lage sind,
gefesten Betrag
ie Verwaltung.
bibeln
ederbücher
ohne Noten
ner Abreiß-
lender
gsbücher
Buch-
b, binderei
ie handlung
zasse,
em Rathaus.
freite
ie
e. Planelle,
enzenge,
planelle.
enstoffe usw.
eingetroffen
empfehl
na Weber,
rkstraße 31.
erleder
pfecht
et Bachele,
erhandlung.
neue
säge
ie ein
schwein
kauft
o Weiß,
ngstett.
nachts-
wolle man
einen Tag
aufgeben, da-
gend Sorg-
ihre Her-
verwendet
en kann.

Stellung des deutschen Volkes gegenüber den Kontrollkommissionen Gewähr für eine ungestörte Ausübung dieser Kontrolle zu geben. Wie wir hören, wird die Regierung demnächst wegen einiger Vorfälle, die sich mit einem belgischen und einem englischen Mitglied der Kontrollkommission zugetragen haben, veranlaßt, offiziell ihr Bedauern über diese Vorfälle auszusprechen.

Die gewohnte Hegearbeit des französischen Kriegsministers.

Paris, 19. Dez. Bei einem Bankett der Gesellschaft der Vorkämpfer, das gestern abend in Paris veranstaltet wurde, hielt Kriegsminister Maginot eine Rede. Der Burgfriede, der den Sieg gegeben und das Schicksal bezwungen habe, sagte er, muß es auch dahin bringen, daß wir den Frieden gewinnen. Wir sind nicht entschlossen, den Leuten zu folgen, die aus dem Krieg nichts gelernt haben, wenn man sich einem Feind gegenüber befindet, und das ist jetzt noch der Fall, wenn man sich einem Deutschland gegenüber befindet, das weder moralisch noch materiell abgerüstet hat und das insgeheim die Revanche vorbereitet. Man würde Verrat üben, wenn man diesen Dingen gegenüber die Augen schließen wollte. Aus diesem Grunde muß der Burgfriede unter den Franzosen wieder hergestellt werden.

Eine neue indirekte Niederlage der französischen Regierung im Senat.

Berlin, 20. Dez. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Paris meldet, hat sich der Wahlrechtsausschuß des Senats mit allen gegen eine Stimme für die Rückkehr zur Arrondissementwahl ausgesprochen, welche die Regierung in der Kammer bei der Debatte über die Novelle zum Wahlgesetz unter Stellung der Vertrauensfrage abgelehnt hatte.

Der französische Senat und die Rüstungskredite an die Vasallen Frankreichs.

Paris, 18. Dez. Der Senat verhandelte gestern über die Kredite für die außerordentlichen Ausgaben und für die auswärtigen Militäroperationen, Kredite, die nach der Bewilligung des Parlaments bedürfen, nachdem dieses im Frühjahr das Budget für 1923 und 1924 angenommen hat. Vor der Abstimmung über die französischen Vorschläge an Polen und Südslavien (400 bzw. 300 Millionen Francs) erklärte der radikale Senator d'Estournelles de Constant, wenn die Vorschläge, die der Senat jetzt bewilligt, dazu bestimmt werden, die wirtschaftliche Erholung der Völker, denen sie zugutekommen, zu sichern, würde er begeistert dafür stimmen. Aber dem sei nicht so, die Vorschläge würden dazu bestimmt sein, diesen jungen Völkern Rüstungsbestellungen bei französischen Industriellen zu ermöglichen. Frankreich, so werde behauptet, verliere also nichts dabei. Vielleicht komme er nicht recht mit, aber er sei außerstande, bis zu diesem Grade das Nationalinteresse und das Interesse einiger Industrieller miteinander zu verwechseln. Es werde behauptet, Frankreich wolle sich durch diese Kredite die Unterstützung mächtiger Armeen sichern. Man müsse sich fragen, ob man Polen, Jugoslawien und Rumänien wirklich einen Dienst erweise, wenn man sie in dieser Weise nütze, sich sozusagen zwischen zwei Feuer zu stellen. Frankreich werde Polen und Südslavien Kriegsmaterial schicken. Wer werde es unterhalten und wer für seine gute Verwendung sorgen? Werde nicht Frankreich einige Aufwiegler veranlassen, sich seiner zu bedienen? Unter Umständen könnten sie Frankreich selbst in größte Verlegenheit bringen. Ministerpräsident Poincaré unterbricht den Redner mit der Frage: Ist es der richtige Augenblick, unsere Freunde wehrlos zu lassen, wenn sie, wie Sie selbst sagen, zwischen zwei Feuer stehen? Senator

d'Estournelles fährt fort: Drängen wir die jungen Völker nicht zu Abenteuern. Werden sie uns nicht, wenn sie einmal gerüstet sind, weitere Unterstützung abverlangen? Der Redner findet auf keiner Seite des Senats, auch nicht bei seinen eigenen Parteigenossen, den geringsten Beifall. — D'Estournelles de Constant ist Vertreter der französischen Friedensliga.

Eine amerikanische Stimme über die Kriegsschuld.

Paris, 19. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat der Senator Robert Latham Owen (Demokrat) gestern im Senat bei einem heftigen Angriff auf Frankreich das Pariser und das Petersburger Kabinett für im höchsten Grade kriegsverantwortlich erklärt, höher als das Berliner Ministerium. Es sei von höchster Wichtigkeit, fügte er hinzu, daß die Welt die Zusammenhänge jener Tage kennen lerne. Die Welt solle wissen, welche Rolle sie bei der Herbeiführung des Weltkrieges gespielt hätten, wie sie die Presse bestochen und kontrolliert hätten, wie sie die öffentliche Meinung nach ihrem Belieben geformt und die Völker gelehrt hätten, einander zu hassen und zu fürchten und Armeen zu organisieren, soweit es ihre Finanzkraft nur immer zuließ.

Der Separatistenterror in der Pfalz.

Speyer, 19. Dez. Die französischen Posten vor den öffentlichen Gebäuden sind eingezogen worden.

Speyer, 19. Dez. Von den Franzosen wurden 2 Gymnasien aus dem Unterricht heraus verhaftet. Die Verhaftung wird in Zusammenhang gebracht mit einer, wie behauptet wird, geheimen Organisation gegen die Separatisten.

Obermeschel, 19. Dez. Amtsgerichtsrat Schöning und Gefängnisverwalter Hulbig, die wegen Verweigerung der von den Separatisten beantragten Freilassung der Kindsmörderin Schäfer verhaftet worden waren, wurden heute aus der Haft entlassen. Auch die Kindsmörderin wurde entlassen.

Bismarcks, 19. Dez. Das hiesige Bezirksamtspersonal hat die Arbeit niedergelegt, weil die separatistische Regierung die Aushändigung eines Personalverzeichnis verlangte, was aber abgelehnt wurde.

Zur auswärtigen Lage.

Abreise des Königs von Griechenland.

Athen, 20. Dez. Der König und die Königin werden heute Abend abreisen. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten erklärte der König, daß er dem Räte der Regierung und der Führer der Revolution Folge leisten und während der Zeit der in der Nationalversammlung bevorstehenden Erörterungen über die Staatsform Griechenlands im Ausland Aufenthalt nehmen werde.

Ungültigkeitserklärung der amerikanischen Konzessionen in der Türkei.

London, 20. Dez. Reuter meldet aus Konstantinopel, ein Telegramm aus Angora bestätige, die amerikanischen Chester-Konzessionen seien für ungültig erklärt worden.

Amerika und Sowjetrußland.

London, 19. Dez. Reuter meldet aus Washington, Staatssekretär Hughes habe die Sowjetregierung benachrichtigt, die amerikanische Regierung könne keine Verhandlungen beginnen, bevor die Bemühungen, in Amerika einen Umsturz der bestehenden Ordnung herbeizuführen, die von Moskau geleitet würden, nicht aufgegeben seien.

Waffenstillstand in Mexiko.

London, 20. Dez. Wie aus Vera Cruz berichtet wird, ist ein Waffenstillstand zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen vereinbart worden. Huerta verhandelt mit General Martinet, dem Befehlshaber der Bundestruppen, über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Deutschland.

Vor der Ernennung Dr. Schauchs zum Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 20. Dez. Wie wir hören, steht die Ernennung des Reichswährungskommissars Dr. Schauch zum Reichsbankpräsidenten unmittelbar bevor. Im Ausschuß des Reichsrates haben zunächst die Bayern eine Kandidatur Helfferich befürwortet. Da aber die Abstimmung im Ausschuß ergab, daß diese Kandidatur keine Aussicht auf Annahme habe, hat Bayern Widerspruch gegen die Person des Dr. Schauch nicht erhoben.

Die Rentenmark in Zürich vollwertig.

Berlin, 19. Dez. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: In einigen deutschen Blättern sind in den letzten Tagen Meldungen aus Zürich veröffentlicht, wonach die Rentenmark dort mit 1,10 Franken, also unter Anrechnung des gegenwärtigen Standes des Schweizer Frankens mit rund 79 Goldpfennigen gehandelt wurde, was einer Disparität von 21 Prozent gleichläme. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß am 14. Dezember in Zürich telegraphische Kaufaufträge für die Rentenmark für 1,15 und 1,20 Franken unausführbar waren. Es wurden vielmehr freibleibend für kleinere Mengen Kurse von 1,30—1,45 genannt. Daraus ergibt sich, daß die Rentenmark tatsächlich in Zürich zum vollen Goldwert, ja sogar darüber hinaus, gehandelt wird.

Der Hungertod in Berlin.

Berlin, 20. Dez. In einer vom Statistiker Amt der Stadt Berlin über das „Verhungern als Todesursache“ herausgegebenen Sonderarbeit wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und in den ersten 10 Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle in Berlin zu verzeichnen sind. Es handelt sich meist um alte Leute, unter denen die Frauen überwiegen. Es sind vorwiegend Rentnempfängerinnen, Stiftsinsassinnen, Privatierinnen, Schneiderinnen usw. Eine 68jährige Lehrerin a. D. wog, als sie an Unterernährung starb, 65 Pfund. Die Statistik ist jedoch als unvollständig anzusehen, da viele Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis des Statistikers kommen, weil sie der Familie wegen als Todesursache nicht Unterernährung und Entkräftigung, sondern einfach nur Deden oder auch Herzschlag auf dem Totenschein angeben.

34) Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

„Hier ist alles dunkel, Kamerad. Verdammt nettes Malwetter, was? Und du kannst glauben, daß der Weg, den wir zu machen haben, noch viel schwärzer ist.“

Zuerst war es nur der Weg durch eine nebelchwarte Großstadt, deren gewaltige Straßenzellen immerhin glänzende Läden bargen; aber als sie das alte London-Bridge passiert hatten und sich rechts wendeten, wurde das allmählich anders.

„Drüben auf dem Festlande war ich zuletzt in Hamburg“, sagte Zwan. „Es hat seine Winkel, das ist wahr, aber gegen diesen dreieckigen Häufertumpen ist es gerade wie im Zirkus Morelli, wenn unser Zwerg sich zwischen meine Beine stellt. Du meinst, ich könnte die Gassen mit ausgestreckten Armen reinjagen? Warte nur, wir kommen in Gänge, wo ich es mit den Schuhen fertig brächte. Ich hüte mich davor, denn die alten Baracken würden umfallen, sie hängen nur noch in den Gräten.“

Er deutete nach oben in den Nebel.

„Da — der schwarze Koloß, das ist die Kirche von Whitechapel. Sie hat eine Uhr, die man nie zu sehen kriegt, aber die Uhr schlägt alle Stunden die Zeit tot. Ich glaube, in dieser Gegend vergeht keine Stunde, wo nicht auch ein Mensch totgeschlagen wird. Mir kann es recht sein, an mich wagt sich keiner heran, und du, Kamerad, bist hier auch sicher, dies Volk hat einen guten Blick für jeden, der die Faust nicht in der Tasche ballt.“

Es war dennoch unheimlich. Sie kamen wirklich in jene Gänge, die von Zwans breiten Säultern fast ausgefüllt wurden, und sie mußten nicht nur über Lumpen und

Rehricht hinwegsteigen, sondern auch über Leiber betrunkenen Weiber und blutig geschlagener Männer. Die Türen der Häuser hingen in den Angeln, und die Fenster waren mit Papier verklebt — wo irgendwo eine Öffnung klaffte, kamen Gesichter zum Vorschein, die von Hunger, Elend, Lafter und Verbrechen Zeugnis ablegten und von einer schredlichen Anklage gegen diese Stadt mit ihren sechshundert Kirchen.

Zuletzt blieb der Russe in einem Hof stehen, der eigentlich diesen Namen nicht verdiente, denn es war nur ein ungeheurer Brunnenbrunnenschacht, dessen Wände sieben bis acht Stockwerke in die Luft stiegen. Hätte auch der Nebel die Maisonnes durchgelassen, sie wäre niemals in diesen Abgrund von Moder und Fäulnis gekommen — vielleicht mochte in klaren Juninächten ein Sternbild zu sehen sein, aber nach den Sternen hob sich kein Auge.

In einer Dachlammer über unzähligen Stiegen hauste Zwan. Sie war leer bis auf Bett, Tisch und zwei Stühle, aber auf dem Tisch stand ein großer Einkrug, und der Russe brachte seinem Gast den Willkommen.

„Du darfst nicht glauben“, sagte er, „daß ich geradezu gezwungen bin, in diesem Loch zu wohnen. Es ist wahr, das Preisbozen bringt nicht so viel ein, wie ich dachte; es ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, und die leider ihre Regeln hat. Wenn ich nur zuhauen dürfte, dann wäre bald alles Matsch, aber da heißt es gleich stopp, und ich laufe Gefahr, aus der Junst rausgeschmissen zu werden. Ich, Zwan Kasanoff, der zwei Zentner stemmen kann! Aber zum Gin und Porter lang's immer, und auch zu einer Stube, wo ich fest aufstehen könnte.“

„Warum hast du dir dies Loch ausgesucht, Zwan?“

„Im — weil es mir paßt, mein Junge. Ich komme hier mit allerhand Volk in Berührung — zum Parlament

haben sie keine Beziehungen, aber in manchen Dingen wissen sie mehr als der Lord Oberrichter — Gott segne ihn. Hinter dieser Wand zum Beispiel — ich könnte sie mit der Faust einschlagen — da wohnt Tom Ritt, der große Tom, den sie schon längst hängen wollten, nur so geht es im ganzen Rattenneß. Du verstehst mich doch, Kamerad?“

Freilich verstand Luis diese Andeutungen, und er sah sich um.

„Also raus mit der Sprache, Zwan. Eins will ich dir gleich sagen: in Rußland hast du schon ein Ding gedreht, und mir scheint, daß du hier das Geschäft fortsetzen willst. Für so was bin ich nicht zu haben. Unter Umständen ist mir ein fremdes Leben nicht mehr wert als mein eigenes, und du solltest wissen, wie hoch ich das tagiere, aber die Umstände müssen darnach sein, sonst bin ich für Keilichkeit und Anstand. Und nun leg los!“

Der Athlet goß ein Glas Brantwein hinunter und stopfte sich die Schaggeife.

„Du bist ein Narr, Luis, ich hätte dich für klüger gehalten. Glaubst du, daß ich dich von Paris hole, wenn ich einen Geldschrank knaden will? Erstens kann ich das allein, zweitens ist gewöhnlich nichts drin, und drittens habe ich noch Sibirien in den Gebeinen. Ob England wendet dafür den Strick an, und bei mir würden sie vielleicht ein Untertan nehmen, aber einerlei, Hals ist Hals.“

Er rauchte und starrte vor sich hin.

„Hast du den Namen in der Ecke meines Briefes gelesen, Luis?“

„Deshalb bin ich hier“, sagte der Spanier langsam und legte seine Faust auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Dezember 1923.

Ein dienstfreier Tag.

Wegen der Ersparnis an Brennstoffen hat das Staatsministerium bestimmt, daß die Kanzleien am 24. Dezember, der zwischen zwei dienstfreien Tagen liegt, geschlossen bleiben. Die hierdurch ausfallende Arbeitszeit ist durch entsprechende Mehrarbeit am Samstag, den 22. Dezember auszugleichen. Für die Behörden der Reichsfinanzverwaltung gilt nach einer Anordnung des Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart die gleiche Regelung.

Handwerkurse.

Musterzeichnen- und Zuschneidkurse für Herrenschneider und Schuhmacher sollen demnächst vom Landesgewerbeamt aus auch in Calw abgehalten werden. Die Durchführung von fliegenden Kursen auf dem Lande draußen von Seiten des Landesgewerbeamts ist eine den Bedürfnissen u. Wirtschaftsverhältnissen der Handwerker Rechnung tragende Einrichtung, deren Verwirklichung bei gebotener Gelegenheit nur dringend empfohlen werden kann.

Kriegshilfe des Württ. Kriegerbundes.

Es gehört zu den bedauernswertesten Folgen des verlorenen Weltkriegs, daß das Reich die Kriegsinvaliden und Witwen nicht so entschädigen kann, wie es die vaterländische Pflicht gebietet. Es ist deshalb Ehrensache der Kriegervereine, ergänzend und helfend einzugreifen. Von solchen Erwägungen geleitet, hat der Bezirksobmann des Württ. Kriegerbundes, Oberreallehrer Kühle in Calw, eine Bezirkskriegerhilfe ins Leben gerufen und im Lauf des letzten Jahres von den verschiedensten Seiten schöne Gaben gekammelt. An einzelne Bedürftige waren schon bisher bei den festlichen Veranstaltungen der Vereine namhafte Unterstützungsbeiträge gegeben worden. Eine größere Verteilung von Weihnachtsgaben konnte in der am 10. Dezember erstmals abgehaltenen Ausschussung der Bezirkskriegerhilfe vorgenommen werden. An 36 Mitglieder der Kriegervereine wurde je 1 Goldmark verwilligt. Es konnten alle von den Vereinen eingereichten Gesuche berücksichtigt werden und zwar waren es außer den Witwen der gefallenen Kameraden hauptsächlich Veteranen von 1870/71, welche mit einer Gabe bedacht wurden. Auf Ostern ist wieder eine Verteilung beabsichtigt. Diese so wohlthätige Einrichtung der Bezirkskriegerhilfe ist es wert, daß sie von allen Seiten gefördert und unterstützt wird. Z.

Normenfenster.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die staatliche Beratungsstelle für das Baugewerbe, Stuttgart, hat in ihrer Eigenschaft als Geschäftsstelle der „Hochbaunormung Württemberg“ als ersten Teil der Baunormenarbeit württ. Fensternormen fertiggestellt und in ihrem Fachblatt „Für Bauplatz und Werkstat“ veröffentlicht. Die Vorteile der Normung sind bis jetzt ins Bauhandwerk und in die Kreise der Bauenden noch nicht so eingedrungen, wie dies bei der Industrie seit Jahren der Fall ist. Dort wurde schon lange erkannt, daß genormte Bestandteile allseitig von großem Nutzen sind. In geschäftslausen Zeiten kann auf Vorrat gearbeitet werden, in Zeiten des Verbrauchs wird eine rasche Lieferung ermöglicht, die Entwurfsbearbeitung vereinfacht sich, die Austauschbarkeit schadhafter Stücke ist erleichtert, Rohstoffe werden erspart, und durch alles das wird die Wirtschaftlichkeit gehoben. Deshalb kann auch das Baufach nicht ohne Normungen bleiben. Im Interesse der Bauherrn, Gewerbetreibenden und Architekten ist es sehr zu begrüßen, daß in Württemberg die Normung von Bauteilen unter Berücksichtigung der landesüblichen Gewohnheiten und Arbeitsverhältnisse herangereitet worden ist.

Das neue Krankenhaus in Calw.

Am letzten Montag hat der Bezirksrat Calw unter Zuziehung der Baukommission, des Architekten, des Bauleiters und der Krankenhausärzte das neue Krankenhaus übernommen. Der Neubau steht stolz da neben dem bisherigen Krankenhaus, ruhig und wohl abgemessen in seinen Formen, in behaglicher Breite, angelehnt an den Berghang, der ihn gegen Norden schützt. Er bietet alles, was man für ein Krankenhaus fordern kann, Sonne den ganzen Tag, Freiheit von Straßenstaub und Ruhe vor dem Lärm des täglichen Lebens, im Innern helle, luftige Räume; daneben gewährt er den Insassen einen Blick in ein reizendes Stück Schwarzwald, und zugleich den Erholungsbedürftigen Anregung und Unterhaltung.

Der Grundgedanke des Baues war der, ein besonderes Gebäude für die Aufnahme von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, zu erstellen. Diese Personen sollen dann aus dem Hauptbau herausgebracht werden. Die im Hauptbau dadurch freiwerdenden Räume sollen für ein Wöchnerinnenheim eingerichtet werden, das durch die gespannten Wohnungsverhältnisse mehr und mehr ein öffentliches Bedürfnis für Stadt und Land Calw geworden ist. Daneben enthält der Neubau in seinem Erdgeschoß eine Wohnung für den Heizer, sowie Wirtschaftsnebenräume verschiedener Art. Für die innere Ausmalung des Gebäudes und der Krankenstuben sind lebenswarme, frische Farben gewählt worden, um die Stimmung der Kranken günstig zu beeinflussen. Von der Rückseite des Neubaus führt eine Brücke hinüber zu den Anlagen am Hang, um den Kranken den Zugang zu diesen Anlagen zu erleichtern. Pläne und Entwürfe

Ämtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche.

Die Gemeinde Neuweiler wird aus dem Beobachtungsgebiet herausgenommen. Sie fällt jetzt in den 15 Kilometer-Umkreis. Calw, den 18. Dez. 1923.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Tagung der württ. Wohnungsämter.

(SCH.) Eßlingen, 18. Dez. Oberrechnungsrat Hörmann-Stuttgart führte in einer aus allen Teilen des Landes gut besuchten Versammlung der württ. Wohnungsämter aus, daß durch die Wohnungseinbauten die Wohnungsnot zwar gelindert, aber nicht beseitigt werden könne. Wohnungsneubauten allein vermögen die Not zu beseitigen. Ueber die Zwangswirtschaft sprach sich der Redner dahin aus, daß an deren vollständige Beseitigung auf absehbare Zeit nicht zu denken sei, bis die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage annähernd ausgeglichen sei. Ueber Beamtenwohnungen sprach Rechnungsrat Stuber. Der Vertreter des Ministeriums des Innern, Regierungsrat Buschart, erklärte, die Ausführungsbestimmungen zum Wohnungsmangelgesetz werden demnächst erscheinen. Das Ministerium habe sich noch nie auf den Standpunkt gestellt, daß das Recht der Vermieter, die Auswahl unter den Wohnungsliebhabern zu treffen, unbeschränkt sei. Er bestätigte auch, daß der Mieter zur Vorausbezahlung des Mietzinses nicht verpflichtet ist. Zum Schluß wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen: „Die Vereinigung württ. Wohnungsämter vertritt den Standpunkt, daß der Wohnungsbau mit allen Mitteln durch Staat und Gemeinde gefördert werden müsse, daß der Staat sich die Grundzüge des Ausschusses der Heimstätten Genossenschaft zu eigen machen solle und die Bürgerschaft zu übernehmen habe. Unerläßliche Voraussetzungen sind jedoch, die Anpassung der Mieten an die Friedensmieten, weil sonst auch mit Zuschüssen seitens des Staates nicht gebaut werden könne.“

Liebesgabenpost aus der Schweiz.

(SCH.) Friedrichshafen, 18. Dez. Das schweizerische Liebeswerk für Deutschland beschäftigt schon geraume Zeit die Grenzpostämter in ganz erheblichem Maße. Seit etwa zwei Monaten nahm der Versand von Liebesgabenpaketen aus der Schweiz stetig zu und hat infolge der heranrückenden Weihnachtszeit ein großes Ausmaß angenommen. Das Grenzpostbureau in Romanshorn hat täglich etwa 10 000 Postpakete nach Bayern und Württemberg zu behandeln und weiter zu befördern. Den Postämtern Lindau und Friedrichshafen werden diese Sendungen täglich in Güterwagen zugeführt, wo sie wiederum der postmäßigen Behandlung und außerdem der zollamtlichen Prüfung zu unterziehen sind. Das Personal trägt in opferwilliger Dienstfreudigkeit und durch erhebliche Mehrleistungen in selbstloser Weise dazu bei, das schweizerische Liebeswerk für die schwäbische Bevölkerung zu vollenden und die willkommenen Liebesgaben raschstens vom freundlichen Spender zum notleidenden Verbraucher zu vermitteln.

*

(SCH.) Rottweil, 19. Dez. Gegen das Ergebnis der Stadtschultheißenwahl wurde sowohl vom Wahlausschuß für Stadtschultheiß Ritter als auch von demjenigen für Staatsanwalt Hirtel Einsprache erhoben.

(SCH.) Tübingen, 19. Dez. An der Universität befinden sich im laufenden Halbjahr neben 102 nichteingeschriebenen Hörern 2179 Studierende, darunter 173 weibliche. Von diesen Studierenden sind 1234 Württemberger, 800 gehören anderen deutschen Ländern an; 97 sind deutschstämmige, 48 sonstige Ausländer.

(SCH.) Schwenningen, 13. Dez. Der Bauabteilung des Gemeinderats liegt ein Ersuchen von Baurat Dr. Pfeiffer (Rottweil) um Mitteilung darüber vor, ob die Stadtgemeinde gesonnen ist, Pläne für die Entwässerung und Kultivierung des Schwenninger Moors durch das Kulturamt Rottweil ausführen zu lassen. Der Verein für Förderung der Moorkultur hat außerdem ein Angebot für den Ankauf eines gebrauchten Moorfluges gemacht. Baurat Dr. Pfeiffer bemerkt zu dem Plan, daß im Schwenninger Moor in einer 20 Zentimeter starken Oberschicht von 1 Hektar Ausdehnung durchschnittlich 800 Kilogramm Stäbstoff, 12 000 Kilo Kalk und 725 Kilo Phosphorsäure enthalten seien. Dieser natürliche Düngergehalt müsse ausgenützt und das Schwenninger Moor in Wiesland verwandelt werden. Man könne mit einer landwirtschaftlich ertragsfähigen Fläche von 60-70 Hektar rechnen. Der Ertrag an Heu und Dehnung werde jährlich etwa 1000 Ztr. ergeben und damit könnten gegen 100 Stück Großvieh ernährt werden, die eine jährliche Mindesterzeugung von 200 000 Liter Milch gewährleisten dürften.

(SCH.) Hausen a. N., 17. Dez. Letzte Woche wollte der Arbeiter Willig mit dem Fuhrwerk des Schweinehändlers Hermann Maulid in der Rohl'schen Mühle Mehl holen. Das Pferd scheute, kam rückwärts mit dem Wagen in den sehr tiefen Burggraben und versank in den Fluten. Auf dem Wagen saß das 3jährige Söhnchen des Maulid. Es kam wieder an die Oberfläche und konnte durch Müller Rohl mittels Nagen gerettet werden. Das tote Pferd und das Fuhrwerk wurden nur mit großer Mühe geländet.

(SCH.) Heilbronn, 17. Dez. Ein 63 Jahre alter verh. Küfer aus Conweiler O. A. Neuenbürg wurde in dem Damenabot des Bahnhofs Bödingen erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(SCH.) Berg O. A. Aeresheim, 19. Dez. Während eine Bauersfrau am Ofenloch tätig war, flog ihr vom Kamin herab ein großer Vogel in den Schoß — eine Gule, die scheinbar ihr Nachtquartier zu spät gewechselt. Trotz des verursachten Schreckens schenkte die guten Hausgenossen dem Eindringling das Leben.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.	
1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 schweiz. Franken	73,83 Ma.
1 franz. Franken	221,55 Ma.
1 holl. Gulden	1664 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1262 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Schweinemärkte.

In Schwenningen wurde das Paar Milchschweine zu 20-24 G.M., in Luttlingen das Stück zu 6-17 G.M. verkauft.

stammen von Herrn Regierungsbaumeister Dollinger in Stuttgart, der vor 10 Jahren auch für den Hauptbau die Pläne und Entwürfe gefertigt hat. Die Bauleitung lag in der Hand des Herrn Bauwerkmeisters Messer.

Nach erfolgter Besichtigung versammelten sich die erschienenen Herren im Krankenhaus zu einem Mahle, wobei zunächst der Vorsitzende des Bezirksrats, Oberamtmann Gös, das Wort ergriff. Er führte dabei aus, daß es Aufgabe der Bezirksverwaltung sei, die Entwicklung des Bezirks in Werken der Wohlfahrt zu fördern. In diese Arbeit sei der unglückliche Ausgang des großen Krieges und die sich daran knüpfenden politischen Ereignisse störend gefallen, und es sei zunächst fraglich gewesen, ob der Verwaltungsorganismus nicht lähmende Krankheitsercheinungen zeigen werde, welche eine gedeihliche Entwicklung des Bezirks hemmen oder gar vollständig stilllegen. Der Bezirksrat und die Amtsversammlung haben sich daher zu entschließen gehabt, ob sie dem psychologischen Drucke unterliegen, und die weitere Entwicklung der Werke der Wohlfahrt hinstellen wollen, oder ob sie die Entwicklung weiter betreiben wollen. Die Amtsversammlung Calw habe, wie er mit Genugtuung feststelle, den zweiten Weg gewählt, und eine Frucht seiner Tätigkeit sei der stattliche Bau, der heute übernommen werde. Nicht alle Bezirke des Landes haben das gleiche Maß von Unternehmungsgeliste an den Tag gelegt, und seien durch den Fehler übertriebener Kengstlichkeit und Sparjamkeit stehen geblieben. Am Neubau sei die Jahreszahl der Erbauung eingemauert, damit auch spätere Generationen zu dieser Leistung aufschauen und sich die Parole, den Kopf oben zu behalten, ins Herz schreiben. Dem Bezirksrat und der Amtsversammlung habe er daher alles Lob zu zollen. Er drückte sodann noch seine Freude darüber aus, daß der Bau glatt und ohne Schwierigkeiten, ohne Unfälle und ohne Strafs geziehen sei, und gab weiter bekannt, daß auch die fi-

nanzielle Seite des Unternehmens, soweit sie sich z. Zt. übersehen lasse, günstig sei, z. T. allerdings dank von Umständen, die außerhalb der Berechnung lagen. Nunmehr ergriff der Chefarzt Dr. Autenrieth das Wort, um den Bau namens der Direktion des Krankenhauses zu übernehmen. Er dankte dem Bezirksrat und der Amtsversammlung für alles das, was diese seit Jahren für das Gesundheitswesen des Bezirks geleistet haben und sprach sich anerkennend über den Neubau aus. Stadtschultheiß Gösner drückte dem Architekten, Reg.-Baumeister Dollinger, und dem Bauleiter, Bauwerkmeister Messer, seine volle Anerkennung aus. Es sei für die Stadt nicht gleichgültig, was für ein Bau erstellt werde, sie habe ein Interesse daran, durch statliche Bauten das Stadtbild zu verschönern und dies sei durch den Neubau, der sich in die Gegend so gefällig einfüge, gelungen. Landtagsabgeordneter Dingler gedachte in anerkennenden Worten des Herrn Oberamtspflegers Fehler, der die Bauleitung zu führen hatte und sprach sich über den Neubau ebenfalls in Worten der Anerkennung aus. Nunmehr ergriffen der Architekt und der Bauleiter das Wort, um den Vorrednern zu danken. Zum Schluß verließ Oberamtmann Gös der Bitte Ausdruck, es möchten auch künftig Bezirksrat und Amtsversammlung sich gegen zeitgemäße Forderungen nicht ablehnend verhalten und insbesondere der ferneren Entwicklung des Bezirkskrankenhauses, das er als das Kleinod des Bezirks bezeichnete, ihre Aufmerksamkeit zuteil werden lassen.

Die Ausstattung des Bezirkskrankenhauses mit dem bereits stehenden, schon vor 1 1/2 Jahren gelauften Mobiliar, wird im Laufe der nächsten Wochen vollzogen werden; doch soll mit der Eröffnung des Betriebs auf das Frühjahr zugewartet werden, da zur Zeit die Kohlen für die Beheizung fehlen. Die Räume werden später der Fertigstellung zur Bestimmung gelassen werden.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S. B.) Stuttgart, 19. Dezember. In der Börse herrschte heute große Geschäftstille, die vielfach zu Abbröckelungen führte. Erst gegen Schluß setzte sich eine etwas festere Stimmung durch, so daß es gegenüber dem letzten Börsentag auch verschiedentlich Kursgewinne gab. Auch im Freiverkehr überwogen die Kurseinbußen.

Es notierten:	Nacharjun	- 0,3 (7,7)
Von Banken:	Württ. Metall	- 3 (55)
W. Hypothekend.	Von den übrigen Werten:	
W. Notend.	Bad. Anilin	- 3,5 (29,5)
W. Vereinsb.	Bamberg Mälz.	- 1,6 (5)
Von Brauereien:	Besser	- 0,1 (1,7)
Ravensburg	Befährte Del	+ 4 (28)
Ehlingen	Cement Heidelberg	- 1,5 (13,5)
Reifenmeyer-Livoll	Der kommende Tag	+ 0,1 (2,3)
Blauen	Germania Cinoleum	+ 1,5 (24)
Witt. Hohenz.	Kaiser Otto	- 1 (5,5)
Wulst	Knopf	unv. (6,1)
Von Textilwerten:	Rölln-Rottweil	- 1,5 (12,5)
Unterhausen	Leibbrand	- 0,6 (2,5)
Stieglheim	Krafft. Altwürtt.	- 4 (10)
Kob & Schille	Krumm	+ 0,25 (4,75)
Bierlee	Lackw. Ludwigsburg	+ 1 (11)
Kottern	Nekarn. Ehlingen	- 0,35 (2,95)
Kuchen	Salz Heilbronn	+ 5 (11)
W. Kattun	Sekt Wachenheim	unv. (15)
Leinen Blaubeuren	Schleppschiffahrt	+ 1 (3)
Von Maschinen- u. Metallwerten:	Stuttg. Bäcker	+ 2 (14)
Daimler	Stuttg. Gips	unv. (50)
Feinmeh. Tülingen	Stuttg. Straßenb.	- 0,2 (2,8)
Honia	Stuttg. Vereinsbuch.	- 0,3 (1,2)
Höner	Stuttg. Zucker	- 1,5 (10,5)
Sunghans	Südd. Holz	+ 1 (14)
Koch	Union D. Verlag	+ 1 (9,5)
Laupheim	Verein. Del	+ 3 (18)
Magirus	Verein. Filz	- 3 (32)
Ehlingen	Wollid. Weilderstadt	- 4 (12)
Besser	W. Transport unv.	(15 Bill.)
Weingarten	Siegel Ludwigsburg	- 1 (14)

Märkte.

(S. B.) Weilderstadt, 19. Dez. Der Zutrieb zum Weidenmarkt betrug 20 Ochsen, 24 Stiere, 2 Kälber, 12 Kühe in Milch, 6 Kalbinnen und 40 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 500-520, Stiere 400-460, Kälberkühe 450-500, Kühe in Milch 320-350, Kalbinnen 450, Einstellvieh 80-170 G.M. das Stück. Der Handel war durchweg leblos; es wurde wenig verkauft. — Die Zufuhr zum Schweinemarkt bestand aus 26 Läufer- und 240 Milchschweinen. Bezahlt wurde für erstere 60 bis 85, 2. Sorte 50-55, Milchschweine 1. Sorte 40-45, 2. Sorte 30-35 G.M. das Paar. Auch hier waren die Käufer zurückhaltend und der Handel flau.

Die letzten Kleinhandelspreise dieser Waren sind nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen worden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkurse in Rechnung kommen. D. Schröter.

Württembergischer Landtag.

Fortsetzung der politischen Aussprache.

(S. B.) Stuttgart, 18. Dez. Der Landtag setzte heute nachmittags die Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage fort. Zunächst sprach Staatsrat Nau als Vertreter des Ernährungs- und Arbeitsministeriums, um zu den verschiedenen Anfragen der Rechten und den wirtschaftlichen Fragen im allgemeinen Stellung zu nehmen. Aufklärung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie das Ministerium bisher gab, sei auch fernerhin notwendig. Auch in den Fortbildungsschulen müsse auf diese wirtschaftlichen Fragen eingegangen werden. Für die Belieferung Württembergs mit wertbeständigem Geld habe sich das Ministerium in Berlin nachdrücklich verwendet. Für die Lebensmittelversorgung standen verhältnismäßig früh Rentenmark zur Verfügung. Daß Stuttgart besonders schlecht beliefert wurde, sei nicht richtig. Die gleichen Klagen kamen aus München und Frankfurt. Der Redner machte dann nähere Darlegungen über die Maßnahmen zu einer geordneten Durchführung der Mehloversorgung. Die Eindeckung in Württemberg war um 38,5 Proz. höher als im Jahre 1922. Ob die Mehlvorräte für das ganze Jahr ausreichen, sei allerdings zweifelhaft. 2-3 Millionen Tonnen müssen aus dem Ausland eingeführt werden. Weiterhin befaßte sich der Redner mit der Kartoffelernte, die in Württemberg um 26,6 Proz. schlechter ausfiel als im Vorjahr. In der Fettversorgung sei man fast ganz auf das Ausland angewiesen. Die sog. echte Teuerung, d. h. die Preissteigerung in Goldmark, habe das Volk mehr erregt als die unechte (Papiermark). Man war enttäuscht, daß nach der Einführung der Rentenmark die Grundpreise, besonders für die wichtigsten Gebrauchsgegenstände, eine Steigerung über die Friedens- und Weltmarktpreise hinaus erfuhrten. (Zuruf von rechts: Bei der Landwirtschaft nicht!) In Stuttgart war die Preissteigerung nicht so groß, wie in anderen Großstädten. Das Arbeitsministerium sorgte nach Möglichkeit dafür, daß die Steigerung rückgängig gemacht wurde und habe auch teilweise Erfolge gehabt. Die Kartellverordnung werde wirksam angewandt werden. Die Steigerung der Erwerbslosenzahl zeige am besten die ungünstige Entwicklung der Industrie. Angesichts der schlechten Finanzlage müßten auch die Ausgaben für die Erwerbslosen eingeschränkt werden. Für die Durchführung der Notstandsarbeiten werde ein mit besonderen Vollmachten ausgestatteter Landeskommissar eingesetzt werden. Selbstbeschränkung dürfe man nicht nur von den Arbeitnehmern verlangen, auch die Unternehmer müßten sie sich auferlegen. Ein großer Teil des angesammelten Bestandes könnte und sollte wieder der Produktion zugeführt werden. Zum Schluß richtete der Redner einen Appell an das Volk

und die Abgeordneten: Wir müssen heraus aus der Volkssnot und alle, auch die berechtigten, jedoch zunächst nicht zu berücksichtigenden Wünsche zurückstellen. Jetzt muß hinter der Reichsregierung ein geschlossenes Volk stehen bei den bevorstehenden Verhandlungen. Nicht der Ruf: Rette sich, wer kann, sondern ein zäher Wille, die Not zu überwinden, muß uns alle beherrschen. Der Abg. Biedes (D.) behauptete, daß bei den Parteien nicht die Vernunft allein maßgebend sei für ihre Stellungnahme, denn sonst wäre man nicht von Regierungskrise zu Regierungskrise gekommen. Der Redner der Rechten habe für den Versuch, Bürgertum und Sozialdemokratie zu gemeinsamer Arbeit zusammen zu führen, nur Hohn und Spott übrig gehabt. Stresemann verdiene Dank, daß er nochmals versucht habe, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, die diesen Versuch durch ihre Vereinigung mit der U.S.P. allerdings unmöglich gemacht habe. Die Rechte verheße und vergifte das öffentliche Leben durch das persönliche Herunterreißen der politischen Führer. Dem Beamtenabbau müsse die Vereinfachung der Staatsverwaltung vorausgehen. Geistige Bewegungen sollten zwar nicht verboten werden, doch müsse man das Verbot der heutigen Propagandisten der Tat rechts und links begründen. Merkwürdig sei, daß der Republikanische Reichsbund eine Art Nebenregierung bilde und in Berlin mehr Einfluß zu besitzen scheine, als die eigentliche Regierung. Dieser Reichsbund sei überhaupt nicht notwendig. Der Redner schloß gleichfalls mit dem Wunsch nach einer Zusammenfassung aller Volksträfte. Abg. Sirobel (D.) unterzog die „Erfolge der glorreichen Republik“ einer scharfen Kritik und brachte verschiedene Steuerwünsche der Landwirte vor. Die oberste Steuerbehörde habe es nicht verstanden, die Steuern rechtzeitig zu holen; es habe an der richtigen Organisation gefehlt, obwohl die nötigen Behörden dagewesen wären. Schuld an der heutigen schlechten Lage der Beamten und Arbeiter seien die Sozialdemokraten mit ihrem vermeintlichen Geschenk des Achtstundentags. Jetzt müsse 54 Stunden gearbeitet werden bei halbem Gehalt. Beim Ermäßigungsgezet wollen sich aber die Sozialdemokraten drücken. Der Redner äußerte weiterhin eine Reihe von Spezialwünschen für den Beamtenabbau, u. a., daß der Ausbau der Jugendämter auf das Allernotwendigste beschränkt werde, daß die Arbeitsämter nicht weiter ausgebaut und die landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften einfacher gestaltet werden. Die tiefste Ursache der heutigen traurigen Lage in der gesamten Politik sei das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie. Die Rechte sei sich zu gut, um lediglich Vorspanndienste zu leisten. Wir treten an Ihre Seite, wenn Sie der Politik ein klares Ziel zu geben vermögen. — Morgen Fortsetzung der Beratung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Gehh. Druck und Verlag der H. Hoffmann'schen Buchdruckerei G.m.b.H.

PCR

Weihnachts-Geschenke für Herren:

Befürchenden Einfaßhemden
Trikohemden
Flanellhemden
Sporthemden
weiße Hemden
Nachthemden
Unterhosen
Unterjacken
Hosen
Beispiele
Sporttrümpfe
Winterschneeschuhe
Hosenträger
Lederhosen
Handtücher
Lätzchen
Wolldecken
gestrickte Westen

Paul Rächle
Calw.

Verkaufe
am Freitag, den 21. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr
10 Stück trüchtige Mutterchafe
ev. auch einzig. mit Lämmer

Katharine Schill
Witwe, Neubulach.

Pfannkuch & Co

Liköre!

(eigener Abfüllung)
sowie erstklassige
Marken wie:

**Vols,
Bardinet,
Gilka,
Rückjorth,
Raniorowiczke,
Rum,
Arrac,
Punsche.**

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

Empfehle
meine vorzügliche
**Eier-
Teigwaren**

breite Nudeln
Suppennudeln
Hörnle
Sternle
zum Preis von
50 Pfg. pro Pfd.

**Herm. Schnürle,
Bäckerei
u. Teigwarengeschäft.**

Gemeinde Holzbronn.

Stammholz-Verkauf.

1. Am nächsten Samstag, den 22. ds. Mts. kommen aus dem Gemeinewald Bahn, im Submissionsweg, nach der neuen Forstlage in Mark **73,09 Sekmeter Laubholz I. - VI. Klasse** zum Verkauf, einzureichen bis 4 Uhr nachmittags.

2. Am gleichen Tag von morgens 10 Uhr ab im Wald **120 Stück nur erstklassige Bau- und Haagsstangen** sowie **53 Stück Räder-, Bau- und Wagnereichen I. - III. Kl. mit zu 25,96 G.M.** teils sehr schön und günstige Abfuhr. Zusammenkunft beim Rathhaus.

Schultheißenamt: Rothfuß.

Davoserschlitten

in allen Größen kaufen Sie billigt bei
Karl Stüber, Biergasse.

Unterzeichneter verkauft am Samstag, den 22. Dezember 1923 von vorm. 11 Uhr ab gegen Barzahlung:
je ein Quantum Heu, Stroh, Karloffeln, Roggen, Haber, 1 Sämaschine Saponia, Drechselmaschine mit Schütler und Abräder, 1 Schrotmühle, Heuwender, Güllerpumpe Puzmühle, Rübenscheider, alte Futter Schneidmaschine, 1 Hausbackofen, Räucherkasten, sowie eine Kuh, unter zwei die Wahl und Sonstiges.

Gottfried Waidelich, Röttenbach

Gebrauchte Emballage-Säcke

zerissene reparaturfähige Sute- u. Papergewebe

kauft jedes Quantum

Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Gew. g. Nr. 10.
Fernsprecher 885 u. 5428 Telegr.-Adr. „Rosa“

Ordner Schnellhefter

G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Reinen Bienenhonig

empfiehlt
J. Knecht.

Sonnenhardt.
Eine 21 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft
Jakob Schroth.

Pfannkuch & Co

Spirituos'en.

**Weinbrand,
Winkelhauser,
Asbach etc.**

Echtes
Schwarzwälder
Kirch- und
Zweigen-
wasser,
Steingäger.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

Pfannkuch & Co

**Lebkuchen-
Herzen**

Stück 5 Pfg.
von 5 an

**Lebkuchen
Schokoladen
Bonbons**

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

Siege

sowie 40-50 Stück geruppelte

Gerüststangen

Jakob Vedtold,
Holzbronn.

**Gebrauchtes
Piano oder
Lafelklavier**

auch wenn reparaturbedürftig
zu kaufen gesucht.

Angebote an Wally Bauer
Klaviermacher, Horzheim
Gellertstraße 18.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

PCR

Weihnachts-Geschenke für Damen:

Taghemden
Trikohemden
weiße Flanellhemden
Unterhosen
Prinzgebüche
Feinleibchen
offen u. geschlossen
Reorndosen
Unterhosen
Särlingen aller Art
Strümpfe
Lederhosen
Handtücher
Lätzchen
Wolldecken
gestrickte Jacken

Stoffe für
Hemden u. dergl.
Leintücher
Halbe
Oberleintücher
Beilbezüge in
weiß und farbig
Betten

Paul Rächle
Calw.

200 Goldmark
gegen gute Sicherheit
aufzunehmen gesucht
Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.